

Zusammenfassung der Gespräche mit Briefing-Personen

Für das komplexe Thema wurden zwei Briefing-Personen zu Rate gezogen, ein interner und ein externer Experte.

Andreas Neinhaus ist Redaktor bei Finanz und Wirtschaft und Experte für Geldpolitik. Der promovierte Volkswirt analysiert und kommentiert die Entscheide der EZB seit ihren Anfängen.

Für eine strukturierte Auswertung findet er das Introductory Statement geeigneter, da dieses seit zwanzig Jahren verfügbar ist und nach einem ähnlichen Schema aufgebaut ist. Ein fixer Bestandteil im Abschnitt zur Konjunkturanalyse sei die Einschätzung, ob die Risiken ausgewogen oder Auf- bzw. Abwärtsrisiken überwiegen. An dieser Passage liesse sich eine Kurskorrektur am einfachsten erkennen.

Interessant wäre auch eine Analyse zum Wording im zweitletzten Abschnitt, wo die geldpolitischen Schlüsse aus der Lagebeurteilung gezogen werden, dem Cross-Check aller Signale.

Hilfreich fände er eine Auswertung der Nennung der Währung und des Wechselkurses. „Offiziell fließt der Wechselkurs nicht in den geldpolitischen Entscheid ein, aber war der Aussenwert des Euros in gewissen Phasen das dominante Thema,“ sagt Neinhaus. Eine These könnte sein, dass die EZB sehr wohl auf den Wechselkurs blickt, gerade wenn er sich stark bewegt und die EZB mehr Abwärtsrisiken sieht.

Kevin Flanagan ist Anleihenstrategie beim Vermögensverwalter WisdomTree. Das Beobachten und Interpretieren der Aktionen und Mitteilungen der grossen Zentralbanken gehört zu seinem Beruf. Ich habe Herr Flanagan im Rahmen eines Interviews zu anderen geldpolitischen Themen über den Nutzen von Textanalysen im Zusammenhang mit der EZB-Politik befragt.

Laut Flanagan, der in New York arbeitet, gehört die präzise Analyse des Fed-Statements zum Standard. Für die Notenbanken sei die Kommunikation zu einem wichtigen geldpolitischen Instrument geworden. Auch die Protokolle und Statements der EZB böten sich für eine strukturierte Analyse an.